

Der Enzian

Vor vielen Jahren – so erzählt eine Sage in den Alpen – gingen einmal nach einem langen Winter drei Kinder auf die Höhe der Gebirge, um die reiche Blumenpracht und die reine Himmelsbläue zu schauen. Als sie aber droben waren und auf das Dörflein tief unten blicken wollten, hüllte ein dichtes Gewölk sie ein. Ein heftiger Regenguss strömte vom Himmel und verbarg ihnen die geschmückte Erde. Die Kinder eilten schnell von den Höhen hinab, suchten unter den dichten Kronen der Buchen Schutz und klagten, dass ihre Freude so unerwartet vereitelt ward.

Plötzlich trat ein schöner, blondlockiger Knabe heran und sprach tröstend: „Ihr lieben Kinder, kommt am Sonntag wieder herauf und singt alsdann da oben fromme Lieder. Dann sollt ihr den blauen Himmel schön und herrlich nicht nur zu euren Häuptern, sondern auch zu euren Füßen sehen.“ Nach diesen Worten verschwand er.

Am nächsten Sonntag pilgerten die drei Kinder wieder den Berg hinan. Aber sie trauten kaum ihren Augen, als sich ihnen unerwartet ein wunderherrlicher Anblick bot. Ringsumher auf den grünen und bunten Matten standen viel tausend und abertausend blaue Blumen, so schön und blau, als ob sie Stückchen vom Frühlingshimmel wären. Da war's den Kindern, als sähen sie den Himmel zu Füßen, wie der Engel gesagt hatte.

Seit jener Zeit erscheinen alljährlich auf der Alp und in den bergigen Gegenden die blauen Enziane und zaubern den Himmel auf die Erde. Die Alpenbewohner nennen sie Gottesschühlein, weil sie den Tritten des holden Engels entsprossen.

[Oskar Dähnhardt: Naturgeschichtliche Volksmärchen, 1904]